



Jahresbericht

2023

Frauenhaus Darmstadt
Fachberatungsstelle Frauen-Räume
Träger: Frauenhaus Darmstadt e.V.

Inhalt

| | |
|------------------------------------|----|
| Vorwort | 5 |
| Verein | 9 |
| Trägerschaft | 9 |
| Jahresbericht des Vorstandes | 10 |
| Frauenhaus | 13 |
| Bericht der Geschäftsführung | 13 |
| Frauenhaus – Statistik 2023 | 17 |
| Leben und Arbeiten im Frauenhaus | 21 |
| Fachberatungsstelle Frauen-Räume | 37 |
| Aufgaben der Fachberatungsstelle | 37 |
| Zahlen und Fakten | 38 |
| Digitale Gewalt | 41 |
| Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit | 44 |
| Fachtage und Fortbildungen 2023 | 49 |
| Impressum | 50 |



Jährlich erleben Tausende Frauen und Kinder ihr Zuhause als einen Ort der Angst und Gewalt.

HIMMEL VERSPROCHEN. HÖLLE ERLEBT.

Bedroht, geschlagen und am Ende ihrer psychischen Kräfte suchen sie Schutz in einem der 360 Frauenhäuser in Deutschland. Dort sind sie in Sicherheit und erhalten Unterstützung, um zu einem selbstbestimmten, gewaltfreien Leben zurückzufinden.

Frauenhäuser schützen.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen hiermit wieder über unsere Arbeit berichten zu können. Dieser Jahresbericht 2023 erscheint nun zum zweiten Mal im neuen Format mit Beiträgen aus allen Arbeitsbereichen unserer Einrichtungen.

Der Trägerverein des Frauenhauses Darmstadt und seiner Fachberatungsstelle informiert zunächst über das abgelaufene Jahr und seine Highlights.

Neben Finanzierung und Personalsituation geht es um statistische Zahlen, das Leben und Arbeiten im Frauenhaus sowie um Themen, die uns im Berichtsjahr besonders beschäftigt haben.

Die Beratungsstelle Frauen-Räume informiert über Zahlen und Fakten und thematisiert mit digitaler Gewalt auch eine relativ neue, aber rasant zunehmende Problematik im Zusammenhang mit Gewalt gegen Frauen.

Schließlich geht es um die Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, um Kooperation und Vernetzung, die uns neben den individuellen Hilfen für betroffene Frauen und Kinder ein weiterhin großes Anliegen sind.

Ein wichtiger Schwerpunkt im Vorfeld der Landtagswahl 2023 war die Formulierung von Forderungen der Frauenhäuser und Beratungsstellen an das Land Hessen, an deren Aktualisierung wir maßgeblich beteiligt waren.

Im Hinblick auf die Umsetzung der Istanbul-Konvention zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt sollte über die aktuelle Situation in den hessischen Beratungs- und Schutzeinrichtungen informiert und weitergehende Schritte eingefordert werden.

Nach wie vor standen an erster Stelle die Forderung einer verlässlichen und ausreichenden Finanzierung von Schutzplätzen gemäß bestehender Standards und der Ausbau von Schutzplätzen entsprechend den Vorgaben der Istanbul-Konvention.

Das Frauenhaus Darmstadt konnte im vergangenen Jahr eine erste Erweiterung seiner Schutzplätze durch die Anmietung von zwei externen Wohnungen realisieren. Damit werden nun insgesamt 13 Familienzimmer und ein weiteres Zimmer für Notaufnahmen vorgehalten. Die Wohnungen sind barrierearm und ermöglichen nun beispielsweise auch die Aufnahme von Frauen mit älteren Söhnen.

Der Trägerverein hatte sich zu dieser Erweiterung entschlossen, da sich der geplante Neubau eines Frauenhauses weiter verzögert. Die Finanzierung dieser nun zweistufigen Erweiterung des Frauenhauses Darmstadt erfolgt über die Stadt Darmstadt und über kommunalisierte Landesmittel. Die hessische Landesregierung hatte in der letzten Legislaturperiode mehrfach eine Erhöhung des Sozialbudgets vorgenommen, die zu einer

deutlichen Verbesserung der Situation vor Ort beigetragen hat.

Allerdings trifft dies weniger auf die aktuelle Situation unserer Fachberatungsstelle zu. Die Istanbul-Konvention legt einen besonderen Fokus auf Gewaltprävention, die bisher jedoch noch kaum adäquat gefördert wird.

Die Personalsituation in unserer Fachberatungsstelle ist angespannt und ermöglicht über das seit Jahren bestehende Gemeinschaftsprojekt mit profa und Wildwasser in der Alice-Eleonoren-Schule hinaus leider keine weiteren Präventionsmaßnahmen. Mangelnde Ressourcen stellen wir auch im Rahmen der Interventionsstellenarbeit fest, die in Darmstadt nicht ausreichend finanziert wird. Die Nachfrage nach pro-aktiver Beratung und Begleitung der betroffenen Frauen ist in den letzten Jahren gestiegen. Hier handelt es sich in der Regel um Krisensituationen, die schnelles Handeln erfordern und eine gute Zusammenarbeit mit der Polizei voraussetzen. Die effektive Vernetzung aller Berufsgruppen, die in die Gewaltproblematik involviert sind, ist ein konstituierendes Merkmal und wichtiger Schwerpunkt im Netzwerk Gewaltschutz der Stadt Darmstadt und des Landeskreises Darmstadt-Dieburg.

Erfreulich und sehr öffentlichkeitswirksam ging im vergangenen Jahr das Viva Vittoria Projekt zu Ende, an dem das Frauenhaus

Darmstadt beteiligt war. Ursprünglich in der italienischen Schwesterstadt Brescia entwickelt, hatte das Projekt die Sensibilisierung gegen Gewalt an Frauen zum Ziel und brachte für unseren Hilfsfonds eine respektable Spendensumme ein.

Der Hilfsfonds des Frauenhauses Darmstadt unterstützt Frauen und ihre Kinder in besonderen individuellen Notlagen, für die keine öffentlichen Mittel zur Verfügung stehen. Im Berichtsjahr konnten wir beispielsweise therapeutische Zusatzleistungen und Fahrtkosten, etwa bei der Weitervermittlung in andere Frauenhäuser oder zu Gerichtsterminen übernehmen. Wir konnten auch Umzugshilfen leisten und notwendige Übersetzungskosten für Dokumente finanzieren.

Traurige Anlässe waren im vergangenen Jahr zwei Veranstaltungen zum Gedenken an zwei ermordete junge Frauen in Darmstadt. Diese Femizide – Tötungsdelikte an Frauen – nehmen erschreckend zu.

Nach der polizeilichen Kriminalstatistik wird in Deutschland jeden dritten Tag eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet.

Diese Tötungen sind die extremste Form patriarchaler Gewalt gegen Frauen und keine „Einzelschicksale“ oder „Beziehungstaten“. Hintergrundmotive sind Macht, Kontrolle und Besitzansprüche, die das nach wie vor bestehende hierarchische Geschlechterverhältnis prägen.

Das Erkennen dieser Zusammenhänge setzt einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft voraus, der auch uns ein wichtiges Anliegen ist. Auch hier wäre die konsequente Umsetzung der Istanbul-Konvention zielführend und ein großer Schritt im Hinblick auf die Überwindung der patriarchalen Gesellschaftsstrukturen.

Wir möchten uns abschließend wieder sehr herzlich bei allen bedanken, die das Frauenhaus Darmstadt und seine Beratungsstelle auf vielfältige Weise unterstützt haben. Unser Dank gilt nicht nur der Stadt Darmstadt und dem Land Hessen, sondern auch den vielen Unterstützer*innen, die dafür sorgen, dass auch Mittel für Ausgaben vorhanden sind, die nicht über öffentliche Zuschüsse finanziert werden können.

Hier gilt natürlich in diesem Jahr unser besonderer Dank den Kolleginnen von Wildwasser Darmstadt und den Aktiven des Projektes Viva Vittoria für die Organisation und Durchführung dieser großangelegten Spendenaktion.

Wir bedanken uns ebenso bei den vielen Kirchengemeinden, den Gerichten, der Staatsanwaltschaft und dem Finanzamt für die Zuweisung von Geldauflagen und freuen uns über Rückmeldungen, Interesse und weitergehende Unterstützung gegen Gewalt an Frauen und ihren Kindern!

Darmstadt, im Juli 2024





Verein

Trägerschaft

Der Verein Frauenhaus Darmstadt e.V. ist seit 1980 – damals noch unter anderem Namen – Träger des Darmstädter Frauenhauses. Die Aufgabe des Vereins sind der Betrieb und die Weiterentwicklung des Darmstädter Frauenhauses und der Beratungsstelle Frauen-Räume, um Frauen und ihre Kinder vor häuslicher Gewalt zu schützen. Wir leisten durch Einzelfallhilfe parteiliche Arbeit für betroffene Frauen und engagieren uns in der Gesellschaft gegen das überkommene Machtgefälle zwischen den Geschlechtern. Um bestmöglich vernetzt zu sein, sind wir Mitglied der Frauenhauskoordinierung FHK e.V., des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe bff sowie Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Hessen.

Der Verein wird durch die ehrenamtliche Arbeit von engagierten Frauen getragen. Eine aktuelle Herausforderung für den Verein ist jedoch das steigende Durchschnittsalter und das damit zusammenhängende Ausscheiden von Mitgliedern. Obwohl auch immer wieder neue Mitglieder dem Verein beitreten, wird es zunehmend schwieriger, Ehrenamtliche für die Vereinsarbeit zu gewinnen. Daher freuen wir uns immer über engagierte Mitglieder und Unterstützer-*innen. Interessier-

te können über unsere Website Kontakt mit uns aufnehmen.

Als Träger ist es unsere Aufgabe, auf gute Rahmenbedingungen für eine professionelle Arbeit im Frauenhaus und der Beratungsstelle hinzuwirken. Die Anforderungen sind seit der Entstehung des Frauenhauses enorm gestiegen. Um betroffene Frauen und ihre Kinder angemessen schützen und unterstützen zu können, sind personelle, finanzielle und räumliche Ressourcen in ausreichendem Umfang notwendig. Im Hinblick auf die räumliche Ausstattung ist der angekündigte Neubau eines Frauenhauses durch die Stadt Darmstadt ein Lichtblick. Eine größere und zeitgemäße Immobilie ist dringend erforderlich. Wir hoffen daher, dass das Bauvorhaben bald umgesetzt werden kann und eine Schutzeinrichtung entsteht, die auch in Zukunft den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen gerecht wird.

**„Your silence
will not protect you“**

Audre Geraldine Lorde (1934- 1992)

Jahresbericht des Vorstandes

Anfang des Jahres standen Fragen rund um die Erweiterung des Frauenhauses im Fokus der Vorstandsarbeit. Die Stadt Darmstadt hatte einen Plan für den Neubau eines Frauenhauses im Rahmen eines größeren Bauvorhabens vorgelegt. Nach intensiver Prüfung hat sich der Vorstand – trotz einiger Bedenken – dazu entschieden, diesem zuzustimmen. Ein erster Schritt der Erweiterung konnte gleichzeitig umgesetzt werden, indem wir seit Februar zwei Wohnungen angemietet haben, in denen bis zu vier Frauen mit ihren Kindern Schutz finden können.



Kurz darauf folgte ein ganz besonderes Ereignis: Die Aktion Viva Vittoria endete mit einem spektakulären Höhepunkt, als am 4. und 5. März die vielen handgearbeiteten farbenfrohen Decken auf dem Friedensplatz ausgelegt und zugunsten von Wildwasser

und dem Frauenhaus Darmstadt verkauft wurden. Über ein Jahr lang haben Menschen aus Darmstadt und darüber hinaus gestrickt und gehäkelt und über 2.000 Quadrate gespendet. Fast 60.000 € kamen auf diesem Weg zusammen. Die Hälfte des Erlöses kommt über unseren Hilfsfonds direkt den von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern bei besonderen individuellen Notlagen zugute. Neben der beeindruckenden Summe, die durch die Spenden eingenommen wurde, hat Viva Vittoria den unbezahlbaren Effekt gehabt, dass das Thema Gewalt gegen Frauen in die Öffentlichkeit getragen wurde. In vielen regionalen Medien wurde über die Aktion berichtet. Der Vorstand war sogar für ein Interview zur „Hessenschau“ eingeladen. Unser Dank für die Organisation und Durchführung von Viva Vittoria geht an den gleichnamigen Verein und die Initiatorin Anja Kernchen sowie an Wildwasser Darmstadt.

Nur wenig später wurden wir vom Staatstheater Darmstadt mit einer weiteren außergewöhnlichen Spendenaktion überrascht: In der Oper Lulu hat der Sänger Peter Lodahl in jeder Aufführung Bilder der Hauptdarstellerin gemalt. Diese Bilder wurden jeweils in der Pause des Stücks

versteigert. Auf diesem Weg kamen über 1.000 € zusammen, die für die Einrichtung der neuen Schutzwohnungen verwendet werden konnten. Für diese kreative Unterstützung sind wir dem Staatstheater äußerst dankbar. Im April haben wir zum Besuch der Ausstellung der Werke von Niki de Saint Phalle in der Schirn eingeladen. Willkommen waren die Vereinsmitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen des Frauenhauses. Sowohl die Werke, als auch das beeindruckende Leben der Künstlerin laden ein zum Nachdenken über Weiblichkeit und die Rolle der Frau in der Gesellschaft.

Im Juli fand die jährliche Sommerbegegnung in den Räumen unserer Fachberatungsstelle Frauen-Räume statt. Bei Livemusik, Getränken und Fingerfood konnten sich Unterstützer*innen und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses in gelöster Atmosphäre austauschen. Eingeladen waren die Mitglieder des Vereins, Spender*innen, Förder*innen und Kooperationspartner*innen.

Ein weiterer bedeutender Anlass war die Gedenkfeier an der Hochschule Darmstadt für eine Studentin, die 2009 auf dem Campus der HDA von

ihrem Partner erstochen und somit Opfer eines Femizids wurde. Gerne haben wir die Einladung angenommen, bei der Gedenkfeier einige Worte zu sprechen und die Tat in den Kontext geschlechtsspezifischer Gewalt einzuordnen. Bei einer weiteren Veranstaltung der evangelischen Hochschule Darmstadt EHD zum Gedenken an eine Studentin, die am 24.11.2022 einem Femizid zum Opfer fiel, hat die Geschäftsführerin des Frauenhauses im Auftrag des Vorstands gesprochen.

Darüber hinaus haben wir im Laufe des Jahres mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zusammengearbeitet, um für das Thema Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren.

Wir danken unseren Mitgliedern und Unterstützer*innen für ihr Engagement.



Leitsätze unserer Arbeit

Jede Frau hat das Recht auf ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben.

Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung und Förderung.

Die gesetzliche Grundlage hierfür ist das Grundgesetz, Artikel 2, 2

„Jeder (Mensch) hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.

Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

Das in Deutschland inzwischen ohne Vorbehalt geltende Übereinkommen des Europarats von 2011, die sog. Istanbul-Konvention, ist im Feb. 2018 in Kraft getreten und verurteilt alle Formen von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt.

Frauenhaus

Bericht der Geschäftsführung

Finanzen

Die Finanzierung von Frauenhaus (FH) und Fachberatungsstelle (FBS) erfolgt überwiegend über Zuschüsse der Stadt Darmstadt und des Landes Hessen. Den Leistungen liegen Zuwendungsverträge zwischen der Stadt Darmstadt, dem Land Hessen und dem Trägerverein des Frauenhauses Darmstadt zugrunde.

Seit 2015 erhöht das Land Hessen immer wieder das Sozialbudget, was sich auf die Finanzierung unserer Einrichtungen, insbesondere auf das Frauenhaus, positiv ausgewirkt hat.

Im Jahr 2022 erhielt das FH Darmstadt als Frauenhaus in Erweiterung im Zuge der Umsetzung der Istanbul Konvention über die allgemeine Erhöhung für die hessischen Frauenhäuser hinaus zusätzlich 72.000 Euro zum Zwecke der Einrichtung von zusätzlichen Schutzplätzen. Im Berichtsjahr wurde vom Land Hessen für den Doppelhaushalt 2023/2024 die Finanzierung der hessischen Frauenhäuser allgemein erheblich ausgeweitet. Dies hat uns in Darmstadt ermöglicht, von 10 auf 13 Frauenhausplätze zu erweitern und auch noch weitere dringende Maßnahmen wie die tarifliche Angleichung der Mitarbeiterinnen, die Finanzierung der Wochenend-Rufbereitschaft und die Dynamisierung der Gehälter

umzusetzen. Auch von der Stadt Darmstadt wurde die Erweiterung des Frauenhauses finanziell mitgetragen. Es sind zum Zwecke der Erweiterung ab Februar 2023 zwei Wohnungen angemietet und ausgestattet worden. Dort stehen nun zusätzliche Frauenhausplätze und ein Beratungsraum zur Verfügung. Die Personal- und Betriebskosten für die Erweiterung der Schutzplätze für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder sind grundsätzlich öffentlich finanziert.

Über Mittel aus der Beschäftigungsförderung wird von der Stadt Darmstadt seit Oktober 2011 eine Hauswirtschafterin in Teilzeit finanziert. Die Verwaltungskraft des Frauenhauses wird über Eigen- und Landesmittel finanziert.

Für die Arbeit mit Kindern in der FBS erhalten wir seit 2016 aus kommunalisierten Restmitteln des Landes einen Betrag in Höhe von 10.000 € pro Jahr – so auch im Berichtszeitraum.

Seit 2021 hat die Stadt Darmstadt die Personalkostenzuschüsse erhöht, um im pädagogischen Bereich des FH eine Personalausstattung gemäß den Standards des Fachverbandes Frauenhauskoordinierung e.V. zu ermöglichen. Die Personalausstattung der FBS und

für die Nachgehende Beratung der aus dem FH ausgezogenen Frauen entspricht dagegen nicht mehr dem gegebenen Bedarf und auch nicht annähernd den Standards der Fachverbände. Hier besteht Handlungsbedarf, um nicht zuletzt auch den in der Istanbul-Konvention formulierten Anforderungen entsprechen zu können.

Die vom Trägerverein angemieteten Räume der FBS in der Bad Nauheimer Straße 9, in denen auch die Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit des Frauenhauses stattfindet, entsprechen den heutigen Erfordernissen einer inklusiven Beratungsstelle für präventive und nachgehende Beratung. Die Miete wird von der Stadt Darmstadt und dem Land Hessen getragen.

Insgesamt sind durch die öffentliche Förderung etwa 80% des Haushaltes des Frauenhauses Darmstadt und der angegliederten Fachberatungsstelle abgedeckt; der Rest wird durch Eigenmittel, Spenden und Bußgelder finanziert. Dies betrifft auch investive Maßnahmen.

Im Berichtsjahr war der Umfang der bei uns eingegangenen Spenden und Bußgelder, die von Natur aus nicht planbar sind, wieder erfreulich hoch gewesen. Von diesen Spendengeldern konnte unter anderem die

Umgestaltung der Gemeinschaftsräume der Schutzeinrichtung finanziert werden.

Personal

Im Frauenhaus beschäftigen wir inzwischen ein Team von 7 sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen in Teilzeit. Dieses Team wurde in seiner pädagogischen Arbeit unterstützt von einer Studentin der Sozialen Arbeit mit Erzieherinnenausbildung, die erst auf Minijobbasis im Kinderbereich arbeitete und später als Werkstudentin das Team ergänzte.

In der Fachberatungsstelle für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen ist eine Teilzeitstelle mit 30 Wochenstunden für präventive und proaktive Beratung, Krisenintervention, begleitende Beratung und Unterstützung von Betroffenen, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit realisiert. Seit Dezember 2015 finanziert das Land Hessen 10 Wochenstunden in der Fachberatungsstelle für inklusives Arbeiten.

Durch den Anstieg der Interventionsstellenarbeit wurde es notwendig, die während Corona eingerichteten zusätzlichen 10 Wochenstunden in der FBS aufrechtzuerhalten. Im Berichtsjahr konnten diese aus kommunalisierten Mitteln, die der Gebiets-

körperschaft im Zielbereich 11 zur Verfügung gestellt wurden, teilweise finanziert werden.

Für die Nachgehende Beratung der aus dem Frauenhaus ausgezogenen Frauen (NB) sind 10 Wochenstunden in der FBS angesiedelt.

Es gibt dort außerdem ein besonders für die Nachbetreuung der mit ihren Müttern aus dem FH ausgezogenen Kinder mit hohem Integrationsbedarf sehr wichtiges Unterstützungsangebot, das direkt an Kinder und Jugendliche gerichtet ist.

Im Zuge der Umsetzung der Istanbul-Konvention ist die erste Erweiterung des Frauenhauses Darmstadt erfolgt.

Im Berichtsjahr konnten in Darmstadt die Schutzplätze für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder von 10 auf 13 Frauenhausplätze ausgeweitet werden.

Perspektivisch plant die Stadt Darmstadt ein auf 16 Schutzplätze erweitertes und zeitgemäß ausgestattetes Frauenhaus für Darmstadt. Dem seit Jahren gegebenen dringenden Bedarf nach zusätzlichen Schutzplätzen sollte möglichst zeitnah entsprochen werden.

Das Gebäude, in dem das Frauenhaus Darmstadt seit seiner Eröffnung untergebracht ist, ist räumlich ausgereizt und in die Jahre gekommen: Eine kurzfristige Erweiterung war nur durch die Anmietung von externen Wohnungen möglich. Bereits in 2020 wurde dazu ein fachliches Konzept entwickelt, das der Stadt Darmstadt vorgelegt und von ihr geprüft wurde.

Die außerhalb der eigentlichen Schutzeinrichtung gelegene Unterbringung kommt natürlich nur in Frage für Frauen, die nicht zu den Hochrisikofällen gehören. Deshalb muss in jedem Fall eine genaue Risikoeinschätzung erfolgen. Weiterhin sind für die gegebenen Rahmenbedingungen spezielle Schutzvorkehrungen entwickelt worden.

Die Wohnungen sind barrierearm und es können damit auch Frauen mit erheblichen körperlichen Beeinträchtigungen aufgenommen werden. Dies war bisher in dem Altbau, in dem das Frauenhaus Darmstadt untergebracht ist, eher nicht möglich. Auch haben wir nun Unterbringungsmöglichkeiten, die uns erlauben, auch Frauen mit besonderen Bedarfen aufzunehmen.



Ankommen

Helle, moderne Räumlichkeiten bieten ein Versprechen auf Ruhe in einer schwierigen Zeit.



Alltag

Auch in der vollausgestatteten Küche ist an alles gedacht, was im Alltag notwendig sein könnte.



Privatraum

Die Schlafzimmer sind jeweils mit einem Einzel- und einem Etagenbett für Kinder ausgestattet.



Wohnen

Der offene Wohnbereich ist der Treffpunkt für die Frauen und Kinder, in dem sie gemeinsam Zeit verbringen können.

Frauenhaus – Statistik 2023

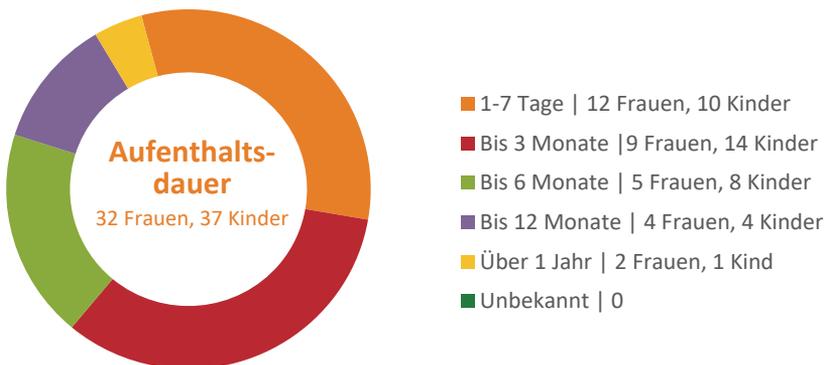
Es hielten sich im Berichtszeitraum 42 Frauen und 42 Kinder (davon 10 Frauen und 8 Kinder noch aus dem Vorjahr) im Frauenhaus auf.

- Anfragen nach einem Frauenhausplatz 108
- aufgenommen werden konnten davon 32 Frauen (knapp 30%)
- nicht aufgenommen werden konnten 96 Frauen (mit 92 Kindern)

Alle Frauen, oder auch Institutionen und sonstige UnterstützerInnen, die für Betroffene wegen einer Aufnahme nachfragten, erhielten telefonische Beratung und Informationen über andere Frauenhäuser. Notaufnahmen konnten im Berichtsjahr wieder in der Schutz Einrichtung untergebracht werden – und erstmalig konnte ein Notaufnahmezimmer vorgehalten werden.

Auf Wunsch und/oder bei hoher Gefährdung wurden die Frauen in ein anderes Frauenhaus vermittelt.

Nachstehend ist die Aufenthaltsdauer der Frauen und Kinder angegeben, die zwischen dem 01.01.2023 und dem 31.12.2023 ausgezogen sind. Am 31.12.2023 lebten außerdem noch 10 Frauen und 5 Kinder im Haus.



Zurückgegangen ist die Anzahl der Kurzaufenthalte. Davon waren 13 Frauen und 12 Kinder Notaufnahmen.

- Polizei | 9
- professionelle Dienste | 14
- soziales Netz der Frau | 5
- Eigeninitiative der Frau | 8
- Fachberatungsstelle | 6
- Hilfetelefon | 0
- Unbekannt | 0



35,5 Prozent der Frauen und 38% der Kinder kamen aus Darmstadt. 12% der Frauen und 12% der Kinder kamen aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Von 42 Frauen hatten 38 Frauen (90,5%) einen Migrationshintergrund.

Von den 38 Frauen mit Migrationshintergrund hatten 36 Frauen keine deutsche Staatsangehörigkeit (85,7% der Bewohnerinnen).

Insgesamt waren 25 verschiedene Länder/Nationalitäten vertreten.

Altersgruppe der Kinder

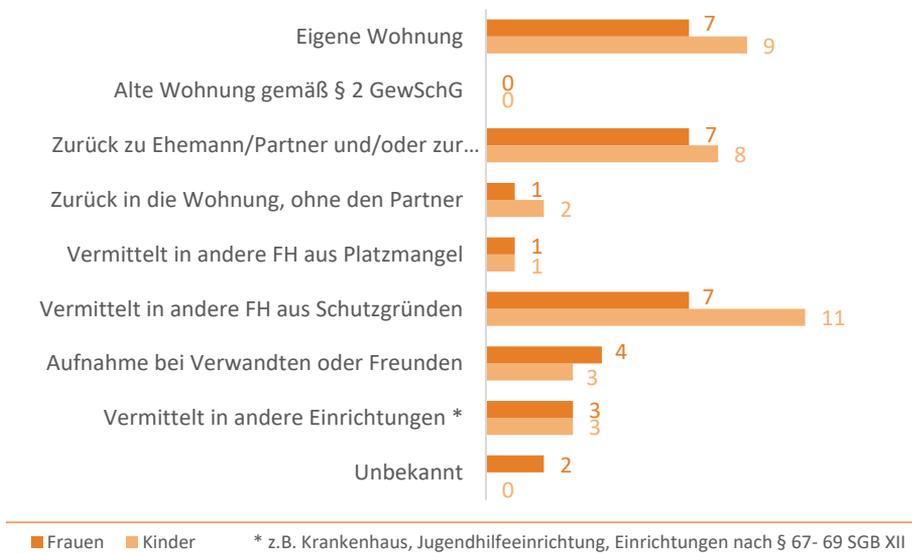


Insgesamt haben sich 42 Kinder (20 Mädchen und 22 Jungen) im Frauenhaus aufgehalten.

Anzahl der Frauen mit und ohne Kinder



Verbleib nach dem Frauenhaus



In diesen Zahlen sind die Frauen und Kinder, die zum 31.12.2023 noch im Frauenhaus lebten, nicht enthalten (10 Frauen und 5 Kinder). Von den Frauen, die 2023 aus dem Frauenhaus auszogen, sind 22% zum Ehemann/Partner oder in die Familie, d.h. in die gewaltbelastete Situation, zurückgekehrt.

Aufgrund der Priorisierung der Bewohnerinnen des Frauenhauses bei der kommunalen Wohnraumvermittlung konnten im Berichtszeitraum 7 Frauen und ihre Kinder in eine eigene Wohnung ziehen.



Sommerkonzert

Seit vielen Jahren ein Highlight im Alltag des Frauenhauses. Nun sind auch wieder – wie vor Corona üblich – ehemalige Bewohnerinnen und deren Kinder eingeladen.



Sommerausflug

Auch zum jährlichen Sommera Ausflug waren wieder Ehemalige eingeladen – Vernetzungsangebote, die Bestandteil unseres Konzeptes sind.



Erntedank

Seit vielen Jahren erhalten wir von der Pfarrgemeinde St. Elisabeth zu Erntedank einen bunten Gabentisch



Martinsfeuer

Jahreszeitliche Feste oder Traditionen aller vertretenen Kulturen werden im Frauenhaus gemeinsam thematisiert.

Leben und Arbeiten im Frauenhaus

Aufgaben / Angebote

- Unterkunft und Schutz – Geheimhaltung der Adresse
- Gefährdungseinschätzung
- Sicherung der Grundversorgung
- Unterstützung bei Antragsstellungen
- Psychosoziale Beratung
- Beratung zu rechtlichen Möglichkeiten (GewSchG)
- Begleitung zu Ämtern und bei gerichtlichen Verfahren
- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche
- Krisenintervention
- Organisation von Dolmetscherinnen
- Vermittlung weiterer Hilfeangebote
- Gruppenarbeit
- Pädagogische Arbeit mit den Kindern (Einzel- und Gruppenarbeit, Müttergespräche)
- Freizeitaktivitäten, Vernetzung betroffener Frauen untereinander
- Telefonische Beratung betroffener Frauen und Unterstützer*innen
- Kooperation mit anderen Einrichtungen und Berufsgruppen
- Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Frauenhaus nimmt Frauen mit und ohne Kinder auf, die von häuslicher Gewalt betroffen oder bedroht sind. Im Notfall ist eine Aufnahme über die Polizei zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich. Sollte kein Zimmer frei sein oder ist vor Ort die Sicherheit nicht gewährleistet, wird auf Wunsch in ein anderes Frauenhaus weitervermittelt.

Die Konzeption der Frauenhäuser geht in der Regel davon aus, dass von häuslicher Gewalt betroffene Frauen, die Schutz und Unterstützung in einem Frauenhaus suchen, in der Lage sind, für sich und ihre Kinder eigenverantwortlich zu sorgen. Frauenhäuser sind keine stationären Einrichtungen und die Mitarbeiterinnen sind nur während der Bürozeiten vor Ort.

Die oft von langjähriger Partnerschaftsgewalt betroffenen Frauen sind häufig hoch belastet, benötigen ein geschütztes Umfeld und Ruhe. Zielsetzung ist, während des Aufenthaltes mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses in einem zielorientierten Beratungsprozess eine



Zukunftsperspektive zu entwickeln und sukzessive umzusetzen.

Auch im Berichtsjahr hatten wir wieder Frauen bei uns im Frauenhaus, bei denen eine alltagsbegleitende Kommunikation aufgrund fehlender Sprachkenntnisse kaum möglich war. Die psychosoziale Unterstützung sowie die notwendigen Maßnahmen hinsichtlich der Existenzsicherung erfolgten durchgehend über Sprachmittlung. Auch begleiteten wir wieder psychisch stark belastete Frauen, die sich nicht oder nur sehr schwer auf eine Unterstützung oder eine Zusammenarbeit einlassen konnten.

Es kamen auch Frauen mit Multiproblemlagen zu uns ins Frauenhaus, deren Hilfebedarf offensichtlich und dringend war – und zwar nicht nur im Gewaltschutzbereich. In diesen Fällen war eine fallbezogene Kooperation mit anderen Einrichtungen und über unser Hilfesystem hinaus in besonderem Maße notwendig.

Der Anspruch, den Schutz suchenden Frauen auf Augenhöhe zu begegnen, ihre Grenzen zu achten und zugleich eine tragfähige Basis für eine Zusammenarbeit im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe gemeinsam zu erarbeiten, prägt unseren Aufgabenbereich.

Das Konzept der Frauenhäuser beinhaltet über die psychosoziale Beratung und die Existenzsicherung hinaus Angebote zur Stabilisierung nach Beendigung der häuslichen Gewalt durch ein sicheres Umfeld und Struktur im Alltag.

Nach den Erkenntnissen der modernen Traumaforschung wirkt bei der Verarbeitung der oft langjährigen Gewalterfahrungen allein schon die sichere Umgebung im Schutzhaus im Zusammenleben mit Frauen, die ebenfalls Gewalt erlebt haben, unterstützend. Niemand muss sich in dieser Hausgemeinschaft verstecken, alle wissen, um was es geht und können sich gegenseitig unterstützen. Stabilität wird auch durch Strukturen erreicht –



während der Woche und im Jahresverlauf. Wichtig sind auch die gemeinsamen Erlebnisse während des Frauentages, weshalb wir im Verlauf des Jahres viele unterschiedliche Angebote für die Frauen und Kinder im Frauenhaus machen – angefangen bei gemeinsamen Geburtstagsfeiern über die jahreszeitlichen Feste, die gemeinsamen kleinen oder auch größeren Ausflüge bis hin zu der seit über 10 Jahren fest zum Angebot des Frauenhauses Darmstadt gehörenden Kunstwerkstatt für die Frauen und die bereits ebenso lange von Live Music Now Frankfurt organisierten klassischen Livekonzerte in der Schutzereinrichtung.

Die Mütter können neben der traumapädagogischen Arbeit mit den Kindern zur Aufarbeitung der gemachten Erfahrungen auch auf eine fachliche Freizeitbetreuung für ihre Kinder und Unterstützung bei Erziehungsfragen zurückgreifen, so dass sie sich dem Aufbau einer neuen Lebensper-

spektive widmen, aber auch ihre Rolle als Mutter neu gestalten können.

Verbesserung der Wohnqualität in der Schutzereinrichtung

Das Wohnzimmer, oder

was hat ein wackliger Riesenkaktus mit pädagogischer Arbeit zu tun?

Das Schaffen und Erhalten des „sicheren Ortes“ ist eines der zentralen Themen in der Arbeit mit traumatisierten Menschen. Insbesondere dann, wenn die traumatischen Ereignisse zwar in der Vergangenheit verankert sind, die gegenwärtige Lebenssituation jedoch als stark verunsichernd erlebt wird und es auch tatsächlich ist.

Frauen, die wegen Gewalterfahrungen in der Partnerschaft und/oder Familie ihr Zuhause verlassen und Schutz in einem Frauenhaus gesucht haben,

sind in eine ungewisse Zukunft aufgebrochen. Nichts ist, wie es vorher war. Auch die eigene Wohnung wurde verlassen, das soziale Umfeld, die Möglichkeiten zur Selbstgestaltung des Lebensraumes. Alles ist im Umbruch, eine Übergangslösung.

Und genau in dieser Situation müssen neue Ideen entwickelt, Einschätzungen erarbeitet und Entscheidungen getroffen werden, die eine neue, gewaltfreie und tragfähige Lebensperspektive zum Ziel haben.

Alles, was Zuverlässigkeit, Stabilität, Halt, Leichtigkeit, Momente der Freude und positive, stärkende Aspekte in den Alltag bringt, bildet hier ein Gegengewicht, schafft einen Ausgleich, mildert die Anspannung und verändert den Fokus. Diese Leitgedanken prägen unsere Arbeit bis in die Neugestaltung der Gemeinschaftsräume hinein. Anlass für eine Neugestaltung war die Entscheidung des Teams, den Raum des bisherigen Wohnzimmers mit dem des bisherigen Kinderzimmers zu tauschen. Unter Berücksichtigung pädagogischer Aspekte war es neben Renovierungsmaßnahmen wichtig, Umgebungsbedingungen einer Neubewertung zu unterziehen. Hier musste nun auch der wackelige Riesenkaktus, der in langen Jahren – mit wenig Erde in eine Ecke gelehnt

und bis zur Zimmerdecke gewachsen – irgendwie überlebt hatte und fast schon bedrohlich schwankte, weichen.

Es wurden im Laufe eines Prozesses Farben, Formen, Anordnung und Materialien, sowie eine Abstimmung von Funktionalität, Stabilität und Leichtigkeit abgewogen. Die Grundausstattung wurde anschließend durch einige schöne, ästhetische Accessoires ergänzt. Auch weiterhin kann und wird es hier Gestaltungsmöglichkeiten geben, um durch Bilder, Pflanzen und Gegenstände eine einerseits beruhigende, andererseits die Sinne anregende Atmosphäre lebendig zu halten.

Das Kinderzimmer, oder

welche Schätze aus der Riesenschrankwand sind pädagogisch wertvoll

Mit dem Generationenwechsel und den personellen Wechslern, ging das pädagogische Team auch strukturelle Veränderungen an und wechselte die Räumlichkeiten des Wohnzimmers mit dem des Kinderzimmers. Das neue Kinderzimmer ist sehr hell und hat eine kindgerechtere Raumhöhe. Es gibt nun eine Fußbodenheizung, was besonders für die kleinen Krabbel-

kinder angenehm ist. Der Raum ist klar in verschiedene Bereiche unterteilt und eine Garderobe schafft einen Willkommensbereich. Die Schuhe werden seither auch von den Erwachsenen ausgezogen und das Spielzimmer ist kein Durchgangszimmer mehr.

Eine Schrankwand, die bis zur Decke reichte, mit teilweise unerreichbaren Spielsachen, musste weichen. Das Sofa bekam einen neuen Überwurf und viel Spielzeug wurde aussortiert, um Übersicht und Ordnung zu schaffen. Vieles an Materialien ist thematisch sortiert im Bürobereich gelagert und wird nun temporär zur Verfügung gestellt.

Ein runder Tisch bildet den Mittelpunkt des Bastel- und Kreativbereichs. Der große grüne Teppich lädt zum Bauen mit Duplo oder Brio ein, oder bietet genügend Platz zum Toben und

für Gruppenaktivitäten im Sitzkreis. Eine Lese- und Ruhecke mit Kissen bildet einen beliebten Bereich der Begegnung. Eine moderne Spielekonsole wird vor allem von den älteren Kindern gern genutzt und gibt Gelegenheit, alle Altersstufen auch als altersgemischte Gruppe anzusprechen. Die Kinderküche wird im freien Spiel sehr gern benutzt.

Das pädagogische Team des Kinderbereichs hat sich für den Umzug sehr stark gemacht und ist mit dem Ergebnis zufrieden – weil die klare Struktur mit ausgewähltem, hochwertigem Spielzeug nun Freiraum schafft und die Kinder je nach Gruppenkonstellation mitgestalten können. Es gibt weniger Ablenkung und die Kinder sind motiviert, in ihrem eigenen Raum zu sein.





Viva Vittoria

Bei der abschließenden Verkaufsaktion wurden am Wochenende vom 4. und 5. März auf dem Friedensplatz 2.200 gestrickte und gehäkelte Decken verkauft.



Benefizkonzert im Rexkino

Seit vielen Jahren richtet der Zonta Club Darmstadt einen Benefiz-Kinoabend zugunsten der Kunstwerkstatt des Frauenhauses aus.



Sommerbegegnung

Wir freuen uns, einmal im Jahr Gelegenheit zu haben, unseren Unterstützer*innen zu einem Austausch zur Verfügung zu stehen.



Weihnachten im Frauenhaus

Dank der Unterstützung von Darmstädter Firmen und Privatpersonen ist das Weihnachtsfest im Frauenhaus regelmäßig ein Fest der Freude und Geschenke.

Gefährdungseinschätzung

Die Entscheidung, in eine Schutzeinrichtung zu gehen, erfolgt immer vor dem Hintergrund von akuter Partnerschaftsgewalt. Es muss also in jedem Fall geprüft werden, wie es um die Gefährdungslage für die von häuslicher Gewalt betroffene Frau und für die ggf. mitgebrachten Kinder bestellt ist – nicht nur, um die Sicherheit von Frau und Kindern zu gewährleisten, sondern auch, um die Schutzeinrichtung, die Mitarbeiterinnen und die Hausgemeinschaft zu schützen.

Eine erste Gefährdungseinschätzung erfolgt bereits vor der Aufnahme in das Frauenhaus. Unter anderem ist zu klären, ob die Schutzeinrichtung vor Ort ausreichende Sicherheit bieten kann oder ob die von häuslicher Gewalt betroffene Frau aufgrund der gegebenen individuellen Gefährdungslage im Hilfesystem der Frauenhäuser weiter vom bisherigen Wohnort weg besser geschützt werden kann.

Mit Aufnahme der betroffenen Frauen und Kinder im Schutzhaus beginnt eine Clearingphase, bei der in den Prozess des Clearings auch die systematische Gefährdungseinschätzung eingebettet ist. Wir setzen hierfür einen

Zeitraum von ca. sechs Wochen an, in dem das gegenseitige Kennenlernen stattfindet und sukzessive folgende Fragen geklärt werden:

- Warum ist die Frau hier?
- Wie stellt sich die Gefährdungslage dar?
- Wie geht es ihr?
- Wie sieht die Vorgeschichte aus?
- Welche Vorstellungen hat sie, wie es weitergehen soll?
- Welche Schritte wurden bereits unternommen, welche Institutionen, Ressourcen usw. wurden bereits hinzugezogen?
- Welchen Unterstützungsbedarf hat sie?
- Wie geht es ihren Kindern und was benötigen sie?

Die Clearingphase dient beiden Seiten dazu, sich kennenzulernen und eine Arbeitsbeziehung aufzubauen. Es werden die für den Schutz des Frauenhauses und seiner Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen notwendigen Verhaltensregeln besprochen und verbindliche Vereinbarungen getroffen. Ebenso wie alle anderen Arbeitsfelder in unserem Haus, ist auch die

Gefährdungseinschätzung ein mehrstufiger Prozess, der außerdem einer andauernden Neubewertung unterzogen ist, da es im Verlauf des Aufenthaltes in der Schutzeinrichtung jederzeit zu neuen Entwicklungen kommen kann. Die Trennungsphase ist die gefährlichste Zeit für die Frauen. Wenn Kinder involviert sind, besteht das Jugendamt in der Regel darauf, dass auch immer ein Kontakt zum Kindesvater ermöglicht werden muss – was Schutz und Sicherheit beeinträchtigen kann.

Wir haben uns intensiv mit den üblichen Instrumenten zur Gefährdungseinschätzung beschäftigt, die zumeist aus differenzierten Fragebögen bestehen, die quantitativ, und im Falle des Düsseldorfer Gefährdungseinschätzungsverfahrens (D-GEV) in einem Ampelsystem, ausgewertet werden. Auf dieser Grundlage haben wir ein dialogisch-qualitatives Gefährdungseinschätzungsinstrument entwickelt. Es finden an einem Leitfaden orientierte Gespräche statt, die idealerweise von zwei Mitarbeiterinnen gemeinsam (4-Ohren-Prinzip) geführt werden. In den Gesprächen werden sukzessive Daten gesammelt – Aussagen der betroffenen Frau, sowohl Fakten als auch Gefühle und Einschätzungen betreffend

– sowie Eindrücke der Fachfrauen. Immer wieder werden die vorhandenen Informationen ausgewertet und ggf. noch einmal hinterfragt. Auch die Situation der Kinder wird mitberücksichtigt – siehe hierzu unter Kinderbereich.

Die Gespräche zur Gefährdungseinschätzung sind für die betroffenen Frauen mit schweren, hochbelastenden Erinnerungen verbunden und es braucht deren Zustimmung sowie ein als stabilisierend, schützend und unterstützend wahrgenommenes Umfeld (Mitarbeiterinnen, Hausgemeinschaft, Räumlichkeiten, etc.), um ihre Mitarbeit zu ermöglichen.

Gespräche zur aktuellen Situation der Frau, deren Gefühle und Vorstellungen und das damit einhergehende Beziehungsangebot unterstützen Vertrauensbildung. Es werden erste Vereinbarungen zur Gestaltung der Beratungsbeziehung getroffen. Themen sind hierbei die Einschätzung von Verbindlichkeit der gemeinsamen Verabredungen, das Verhalten in Krisen und Maßnahmen, um den äußeren Schutz zu gewährleisten. Das gilt insbesondere auch in Bezug auf die Unterbringung in den externen Schutzwohnungen.

Im Laufe dieser Gespräche werden alle Aufnahmeformalitäten abgewickelt, aber immer auch Informationen über die individuelle Gefährdungslage gesammelt.

Frauenbereich – erste Erfahrungen mit einer geteilten Hausgemeinschaft

Über die im Vorfeld getätigten konzeptionellen Überlegungen hinaus hat die Integration des erweiterten Unterbringungsangebotes die pädagogische Arbeit und auch die Hausgemeinschaft der im Frauenhaus lebenden Frauen und Kinder verändert.

Mit dem Einzug der ersten Bewohnerinnen in die Schutzwohnungen ergab sich für alle ein neues Erfahrungsfeld mit einer künftig geteilten Hausgemeinschaft.

Das Frauenhaus selbst bietet Platz für neun von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder, die auf relativ engem Raum auf zwei Stockwerken leben und sich dabei zwei Gemeinschaftsküchen und drei Badezimmer teilen. Die Bewohnerinnen bringen unterschiedliche Lebensalter mit, das Alltagsleben im Frauenhaus ist bunt und die Lebensweisen vielfältig, da geht es manchmal auch chaotisch zu. Die Wände und Geschossdecken des Altbaus sind dünn, das Gemäuer ist alt und so bekommt frau notgedrungen zum Teil mehr von ihren Nachbarinnen mit, als manchmal gewünscht. Im Frauenhaus für eine bestimmte Zeit zu leben bedeutet auch, sich mit den Mitbewohnerinnen und deren Lebensweise, auch den Kindern, zu arrangieren.

Ein starker Kontrast dazu wurde mit dem Einzug der ersten Frauen in die



Schutzwohnungen deutlich, als diese erlebten, dass sie tagsüber in ihrem Zimmer konzentriert lernen, oder eben in der Nacht ungestört und in Ruhe durchschlafen konnten.

Dagegen steht die Kehrseite der Ruhe – nämlich die verhältnismäßige Abgeschiedenheit. Auch diese wurde bemerkt. Die Nachbarinnen zu hören kann ja auch bedeuten, dass frau nicht alleine ist. Und Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation wie die eigene um sich herum zu wissen, kann auch bedeuten, sich verbunden zu fühlen und ein Gefühl der Sicherheit herzustellen.

Der Einzug in die Schutzwohnungen bedeutete für die Frauen zunächst die Auseinandersetzung mit Fragen zur äußeren und Fragen zu dem inneren Erleben von Sicherheit:

Was gibt mir äußere Sicherheit?

Wie stelle ich für mich alleine ein Gefühl der Sicherheit her?

Was brauche ich dafür und an wen kann ich mich ggf. wenden?

In der Beratung bedeutet das zum einen, mit den Frauen die tatsächlichen Strukturen herauszuarbeiten, die eine äußere Sicherheit und damit Schutz

gewährleisten, aber auch gemeinsam an Strategien für das innere Sicherheitsgefühl zu arbeiten und zum Teil noch einmal an biografische Erfahrungen der Gewalt anzubinden, diese aufzuarbeiten und in die aktuelle Lebenssituation einzuordnen.

Für die Mitarbeiterinnen des pädagogischen Teams des Frauenhauses bedeutet die Begleitung der extern untergebrachten Frauen ein Pendeln zwischen dem Frauenhaus und den Schutzwohnungen. Diese Arbeit an zwei Standorten beinhaltet ein Spannungsfeld – nämlich die Frauen in den Schutzwohnungen bei ihrer Etablierung in einem normalen sozialen Umfeld zu unterstützen und sie gleichzeitig für die bestehende Anbindung an die Hausgemeinschaft, die etablierten Strukturen und Angebote im Schutzhaus zu sensibilisieren. Das bedeutet in jedem Fall und zu jeder Zeit ein genaues Abwägen der individuellen Situation und Gefährdungslage der Frau und ihrer Kinder, um immer tragfähige Entscheidungen zu finden.

Ein Spagat mit viel Potenzial, der sich in der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Konzepts niederschlagen wird.

Kinderbereich des Frauenhauses

Wenn die Familien in das Frauenhaus einziehen, wird zunächst gemeinsam mit der von häuslicher Gewalt betroffenen Frau ermittelt, wie gefährlich die Trennungssituation für sie und ihre Kinder ist.

Je nach Alter der Kinder können und sollen sie mit einbezogen werden.

Die gängigen Instrumente zur Gefährdungseinschätzung berücksichtigen die Situation der Kinder bestenfalls am Rande. Dem muss Rechnung getragen werden. Kinder sind immer auch Opfer der häuslichen Gewalt und haben die Gewalt gegen die Mutter miterlebt. Sie haben Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit erlebt und sind nicht freiwillig im Frauenhaus, sondern abhängig von den Entscheidungen ihrer Mütter und anderer Erwachsener.

Für die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kinderbereichs ist es wichtig, mit den Mädchen und Jungen altersentsprechend in den Austausch zu gehen, was ein Frauenhaus ist und warum sie hier sind. Je nach Alter der Kinder, werden sie mit in die Gefährdungseinschätzung einbezogen, um herauszufinden, wie es um das kindliche Sicherheitsgefühl bestellt ist. Dabei ist es im pädagogischen Alltag sehr wichtig, die kindlichen Fragen zu hören und auf alle Fragen einzugehen, die sie mitbringen. Kinder werden in ihrer Wahrnehmung ernstgenommen, sie erfahren Bestätigung darüber, dass sie in einer schwierigen Situation sind und dass es auch eine besondere Situation sein darf. Scham und Schuld, die ja so eng mit häuslicher Gewalt verbunden sind, muss entgegengewirkt werden.



Wenn Kinder und Jugendliche in das Frauenhaus einziehen, sollte das Frauenhaus einen sicheren Ort bieten und Stabilisierung ermöglichen. Dazu ist zunächst eine vertrauensvolle Beziehung notwendig, die über Alltagsbegleitung, aber auch über regelmäßige und zuverlässige Angebote für Gruppen, aber auch im Rahmen von pädagogischer Einzelarbeit aufgebaut werden kann. Dies ist, je nach Alter des Kindes, auf spielerische Art möglich, z.B. durch ein Rollenspiel mit Kuscheltieren und Puppen. Das Kind bekommt so die Möglichkeit, spielerisch die ganz eigenen Sorgen zu thematisieren und damit ernst genommen zu werden, um dann einen Umgang mit der herausfordernden Situation zu finden. Im Laufe der Zeit kann dann mit dem Kind gemeinsam überlegt werden, was für Resilienzfaktoren vorhanden sind. Was spielt das Kind gerne? Was tut dem Kind gut? Was sind

Situationen für das Kind, in denen es sich so richtig wohl fühlt? Wie kann es die belastenden Erfahrungen verarbeiten? Dabei sind die personellen Ressourcen von großer Bedeutung und verlässliche, regelmäßige Angebote im Kinderbereich notwendig. Die Gruppen- und Einzelaktivitäten werden vom Team des Kinderbereichs immer pädagogisch gut vorbereitet durchgeführt.

Die Kinder und Jugendlichen sind eigenständige Personen mit eigenen Bedürfnissen und müssen so wahrgenommen und anerkannt werden.

Die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen müssen identifiziert werden, um Orientierung bieten zu können, Ressourcen zu stärken und Resilienz zu fördern.



Damit Frauenhäuser auch als Kinderschutzeinrichtungen möglichst gut aufgestellt sind, wurde im Rahmen des EU-Projektes SafeShelter aus einer Bedarfsanalyse heraus ein Leitfaden entwickelt, der 2021 veröffentlicht wurde. Der SafeShelter-Leitfaden „Heranwachsen in Sicherheit, Schutz und Sicherheit von Kindern in Frauenhäusern“ wurde in sechs beteiligten EU-Ländern unter Beteiligung von Frauenhäusern konzipiert. Grundlage dieses partizipativen Projekts sind vor allem die Erfahrungen und Expertisen der „Beforschten“, also der Kinder (Beteiligung ab dem Alter von 10 Jahren) in Frauenhäusern, der aktuell dort lebenden Mütter und die der Mitarbeiterinnen der beteiligten Frauenhäuser.

Ziel des SafeShelter-Projektes war es, besser zu verstehen, wie die befragten Kinder und Frauen/Mütter das Leben im Frauenhaus erleben und den Umgang miteinander – sowie, wie sie die Sicherheitslage wahrnehmen. Den Frauenhausmitarbeiterinnen sollten Mittel und Methoden an die Hand gegeben werden, Bewältigungsstrategien und Wohlbefinden von Kindern noch besser zu fördern.

Aus den Ergebnissen der Interviews des SelfShelter-Projektes:

Es kann festgestellt werden, dass sich die befragten Kinder in den Frauenhäusern sehr sicher, geschützt und wohl fühlen. Viele Kinder sorgen sich jedoch um die Sicherheit und das Wohlergehen der Mutter.

Auf sich selbst bezogen erleben die Kinder Ängste und Unsicherheiten im Zusammenhang mit Kontakten mit dem Vater im Kontext des Umgangsrechtes.

Auch für die Mütter ist der Kontakt mit dem Vater das stärkste sicherheitsbezogene Risiko für die Kinder. Frauenhausmitarbeiterinnen sehen ebenfalls die mangelnde Anerkennung von häuslicher Gewalt durch Justiz und Jugendamt von häuslicher Gewalt als Risikofaktor im Umgangsrecht und als zentrales Schutzproblem für Kinder.

Die im Rahmen des SelfShelter-Projektes neu entwickelten Empfehlungen und Materialien für die Praxis nutzen wir im Frauenhaus Darmstadt zusätzlich zu den bewährten Methoden.

ACE – tiergestützte pädagogische Arbeit

Im Berichtsjahr besuchte uns der erfahrene Therapiehund „Ace“ mit seiner ausgebildeten Führerin vom Roten Kreuz, Landesverband Hessen, 14tägig nachmittags jeweils für eine Stunde. Dieser Turnus ist in Absprache mit der erfahrenen Hundeführerin bewusst so angesetzt und diese Möglichkeit der Einbeziehung tiergestützter Intervention in unsere Arbeit ist ein wertvoller Baustein unseres regelmäßigen Angebotes an die Kinder – jedoch auch an deren Mütter. Ace wird von der Kindergruppe meist ungeduldig erwartet und ist ein sehr ruhiger und vor allem gelassener Hund. Er liebt es, sich von den Kindern verwöhnen zu lassen, gestreichelt und mit Leckerlies gefüttert zu werden. Aber auch Aktivitäten wie Parcours, Apportierspiele, Verstecken

und Spaziergänge gehören zum beliebten Programm. Bei all diesen Aktivitäten ist er eng begleitet von seiner ausgebildeten Führerin, die aus ihren Einsatzfeldern in der Vergangenheit auch Erfahrung im Umgang mit Betroffenen von häuslicher Gewalt mitbringt.

Den Kindern ermöglicht dieses Angebot Abwechslung vom Alltag im Frauenhaus, Freude an der Aktivität in der Kindergruppe, aber auch im individuellen Einzelkontakt mit dem Hund. Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen im direkten Umgang mit dem Tier können geübt werden. Kreativität wird angeregt und das vertrauensvolle Folgen des Hundes gibt den Kindern Selbstsicherheit.



Sommerausflug als Vernetzungsangebot

Unser diesjähriger Sommerausflug führte uns zu der LEBENSCHULENATUR gem. e.V. an den Rand des Darmstädter Oberfeldes.

In einer Gruppe aus ehemaligen Bewohnerinnen und ihren Kindern, aktuellen Bewohnerinnen samt Kindern und Mitarbeiterinnen wurden für den Tag drei Stationen zur freien Auswahl bereitgestellt, aus denen alle nach eigenem Bedürfnis wählen konnten.

Ein geleiteter Alpaka- und Lamaspa-ziergang bot die Möglichkeit, sich diesen faszinierenden Tieren anzunähern. Alpakas strahlen eine Freundlichkeit aus, die einen schnell eine Verbindung herstellen lässt. Als Fluchttiere zeichnen sich Alpakas durch ihre feine Wahrnehmung und hohe Sensibilität aus.

Als Herdentiere bieten Sie in der Beziehung zum Menschen die Möglichkeit,

über ihr Verhalten Befindlichkeiten ihrer Führungsperson zu spiegeln und so einen inneren Dialog in Gang zu setzen.

Die zwei Minishetlandponys boten an einer zweiten Station die Möglichkeit – insbesondere für die kleineren Teilnehmer*innen – sich der Pflege und dem engen Kontakt mit einem Tier zu widmen. Hier durften die lustigen Shettys gestreichelt, gestriegelt und versorgt werden.

In einer dritten Station unter einem Pavillon im Freien gab es die Möglichkeit, der eigenen Kreativität mithilfe von allerlei Naturmaterialien in der freien Gestaltung seinen Lauf zu lassen, so entstanden vielfältige und bunte Naturkunstwerke.

Der Tag fand seinen Ausklang bei einem selbstgebackenen Stück Pizza und gemeinsamen Austausch am Lagerfeuer.





„Geschlechtsspezifische Gewalt ist jede Form von Gewalt, die Menschen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren.

Dazu gehören alle Gewalthandlungen, durch die Frauen und Mädchen körperlich oder psychisch verletzt werden, eben weil sie Frauen oder Mädchen sind.

Männer und Jungen erfahren ebenfalls Gewalt, jedoch in der Regel nicht wegen ihres Geschlechts.“

Stark für Frauen – gegen Gewalt

Die Fachberatungsstellen: Aktiv gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen bff

https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/broschueren-und-buecher.html?file=files/userdata/downloads/Broschueren/bff_Teil1_auflage2_druck.pdf

Fachberatungsstelle Frauen-Räume

Neben körperlicher Gewalt erfahren Frauen auch psychische, sexualisierte, ökonomische und digitale Gewalt. Das Angebot der Fachberatungsstelle richtet sich an alle Frauen, die in einer Gewaltbeziehung leben oder gelebt haben – unabhängig von ihrem Alter, Bildungsgrad, sozialem Status, Religion oder kultureller Herkunft.

Wir nehmen von Gewalt betroffene Frauen ernst in ihren Anliegen und unterstützen sie darin, ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen. Die spezielle Lebenssituation der betroffenen Frauen steht im Mittelpunkt und die Wahrung ihrer Selbstbestimmung hat oberste Priorität.

Wir beraten vertraulich, unbürokratisch und auf Wunsch auch anonym, zudem sind die Beratungen kostenfrei. Die Beratung bietet Informationen, die als Entscheidungshilfe für die weitere Lebensplanung wichtig sein kann.

Die Fachberatungsstelle des Frauenhauses ist eine inklusive Beratungsstelle. Der weitere Ausbau und die Konsolidierung des Inklusionsgedankens sind ein kontinuierlicher fortschreitender Prozess.

Beratung von Angehörigen, Nachbar*innen, Freund*innen, Unterstützer*innen sowie für andere Fachstellen ist Teil unseres Angebotes.

Aufgaben der Fachberatungsstelle

Informationsvermittlung

- zum Gewaltschutzgesetz
- Aufklärung über Gewaltdynamik und Gewaltformen
- zu rechtlichen und finanziellen Fragen
- zu weiteren Hilfen (z.B. Rechtsanwältinnen, Therapeutinnen)
- zu Frauenhäusern

Psychosoziale Beratung

- Inhalte psychosozialer Beratung sind u.a.:
- Seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt
- Misshandlungen
- Erkennen von Gewaltstrukturen und Gewaltdynamiken
- Auswirkungen häuslicher Gewalt und Folgen, auch für Kinder
- Aktivierung von Ressourcen und Stärken
- Erarbeitung von Perspektiven

Krisenintervention

- Stabilisierung und Wiedergewinnung von Sicherheit und Kontrolle

Gefahrenereinschätzung und Möglichkeiten von Schutz/Sicherheit (z.B. Frauenhaus)

Beratung zum Gewaltschutzgesetz

- Erstellen eines Sicherheitsplanes
- Unterstützung und Begleitung bei der Beantragung des Kontakt- und Näherungsverbot oder der Wohnungsüberlassung
- Kooperation mit und Weitervermittlung an andere Institutionen, zum Beispiel Frauenhäuser, Anwältinnen, usw.

Proaktive Beratung nach Polizeieinsätzen

- zeitnahe Krisenintervention
- Information zum Gewaltschutzgesetz und Sicherheitsplan
- Begleitung/Unterstützung bei erforderlichen Schutzmaßnahmen

Trennungs- und Scheidungsberatung

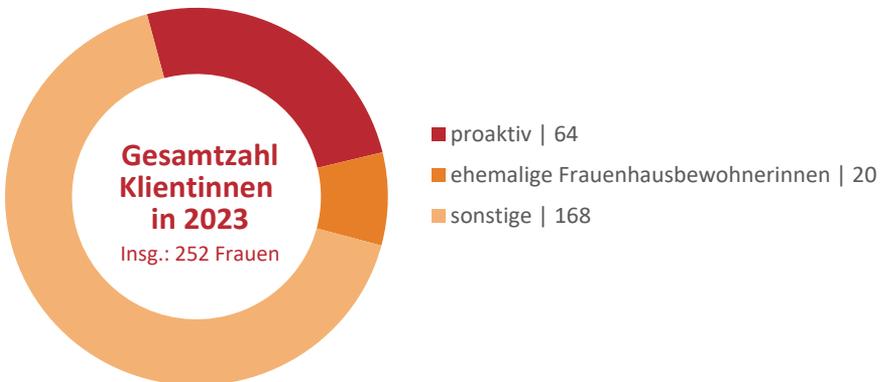
- Informationen zu rechtlichen Möglichkeiten und Existenzsicherung
- Informationen und Beratung zum Thema Sorge- und Umgangsrecht
- Kooperation mit und ggf. Weitervermittlung an Fachstellen

Die Frauen kamen aus 42 unterschiedlichen Herkunftsländern

Bei 54 Beratungsgesprächen war die Hilfe einer Übersetzerin/Sprachmittlerin nötig.

In 15 Fällen waren Frauen von **Stalking** betroffen und suchten unsere Unterstützung.

Zahlen und Fakten





Nachgehende Beratung

Die Nachgehende Beratung für Frauen, die aus dem Frauenhaus ausgezogen sind und weitergehende Hilfen benötigen, ist an unsere Fachberatungsstelle angebunden.

Die Anforderungen zur Sicherung der Existenz und zur Wahrung der Rechtsansprüche werden immer umfangreicher. Aufwühlende Themen, wie Umgangskontakte der Kinder mit dem Vater oder die Vorbereitung auf den Scheidungstermin sind für die Frauen oft sehr herausfordernd und emotional belastend. Häufig ziehen sich die belasteten Themen über mehrere Jahre und die Frauen nehmen die Unterstützung dankbar an.

Das Angebot der nachgehenden Beratung nutzten 20 Frauen in 2023.

Angebot an Kinder und Jugendliche in der Fachberatungsstelle

Das Angebot an Kinder und Jugendliche, die von häuslicher Gewalt betroffen sind und deren Mütter an die Beratungsstelle angebunden sind, ist eine wertvolle Ergänzung unserer Arbeit und wird in dem vorgehaltenen Umfang auch in Anspruch genommen. Gerade für die Kinder, die mit Ihren Müttern eine Weile im Frauenhaus gelebt haben, ist dieses nachgehende Angebot eine Gelegenheit, angefangene Prozesse weiterzuführen und auf eine bewährte Beziehung zurückzugreifen – denn sie bleiben hierüber in Kontakt mit einer Fachkraft aus dem Kinderbereich des Frauenhauses.

Wir reflektieren regelmäßig die gemachten Erfahrungen und sind immer bemüht, unser Angebot den

Erfordernissen anzupassen. So sind die offenen Sprechstunden, die freitags in der FBS angeboten wurden, kaum genutzt worden. Von den Müttern werden feste Termine bevorzugt und die Kinder und Jugendlichen (die eigentliche Zielgruppe) finden den Weg zu uns ebenfalls nicht über eine feste Sprechstunde – telefonische Terminvereinbarungen sind die Regel. In 2024 werden wir unser Angebot deshalb auf reine Terminvereinbarung umstellen. Die Fachberaterin aus dem Kinderbereich des Frauenhauses, die dieses Angebot in der FBS vorhält, kann auf diese Weise die gegebenen Ressourcen besser nutzen.

Inklusive Frauenberatung

Die Fachberatungsstelle des Frauenhauses ist eine inklusive Beratungsstelle. Wir bieten inklusive Beratung auch in leichter Sprache an und unsere Beratungsräume sind barrierearm. Unser niedrigschwelliges barrierearmes Beratungsangebot wurde in 2023 von ca. 8% der bei uns beratenen Frauen, die häusliche Gewalt/Partnerschaftsgewalt erlebt haben und in irgendeiner Form beeinträchtigt waren, in Anspruch genommen.

Erfassen von Daten

Die Datenbank zur Erfassung der statistischen Angaben und der Darstellung der Arbeit in der Fachberatungsstelle war überaltert und konnte nicht weiter aktualisiert werden.

So wurde ab 2022 gemeinsam mit Fachkolleginnen aus drei anderen hessischen Frauenberatungsstellen und einer Informatikerin eine neue Version der bisherigen Datenbank entwickelt. Diese zeitgemäße Datenbank entspricht nun den neuen Anforderungen und Ansprüchen einer differenzierteren Auswertung der gesammelten Daten und wurde ab dem Berichtsjahr genutzt. Ende 2023 konnten erstmals die erhobenen Daten detailgenauer ausgewertet werden. Wir erreichten neben einer einfacheren Auswertung auch einen inhaltlichen Mehrwert, der Trends abzubilden vermag und zusätzlich Aussagen beispielsweise zu Gewaltformen oder Schwerpunktthemen in der Beratung ermöglicht.

Die Datenbank ist erweiterbar, so dass gegebenenfalls im Rahmen des Monitorings der Istanbul-Konvention neu auftretende Themen mit einbezogen werden können.

Digitale Gewalt

Seit einigen Jahren durchdringt die Digitalisierung das Leben aller Menschen und öffnet so auch das weite Feld für digitale Gewalt gegen Frauen. Gewalt durch digitale Medien ist immer noch ein relativ neues und unterschätztes Phänomen, welches letztendlich eine Fortsetzung von Gewalt und Diskriminierung, die in der realen Welt schon lange bestehen, darstellt. Digitale Gewalt meint Gewalthandlungen, die sich technischer Hilfsmittel und digitaler Medien (Handy, Apps, E-Mails etc.) bedienen und z.B. auf sozialen Plattformen oder Online-Portalen (digitaler Raum) stattfinden. Hier eröffnen sich immer neue Möglichkeiten und Wege Frauen zu verfolgen, zu bedrohen, zu belästigen und ihnen somit massiven Schaden zuzufügen. Das Internet nimmt dabei eine besondere Rolle ein, da es kaum etwas „vergisst“ und damit besondere Belastungen für die betroffenen Frauen mit sich bringt. Die digitale Gewalt ist meist eine Ergänzung oder Fortsetzung von häuslicher Gewalt/Partnerschaftsgewalt, die die Frauen im Alltag real erleben.

Bei den Formen digitaler Gewalt sind der Phantasie fast keine Grenzen gesetzt. Wesentliche Themen von Beratungen in unserer Fachberatungsstelle zu digitaler Gewalt sind:

- Installieren von Spyware (Spionage-Apps und Cartracker)
- Kontrolle der Handys, der E-Mails, z.B. wenn Geräte durch den (Ex-) Partner eingerichtet wurden und Passwörter bekannt sind
- E-Mails/Profile mitlesen, z.B. Facebook-Account
- heimliches Abhören von Gesprächen
- heimliches Filmen über Kameras, die in den privaten Räumen installiert wurden
- Senden von beleidigenden und herabwürdigenden Nachrichten
- Senden von Nachrichten mit beleidigenden und herabwürdigenden Inhalten an Freunde, Familie oder Arbeitskolleg*innen der Frau in deren Namen mit dem Ziel, die Frau sozial zu diskreditieren
- Veröffentlichung privater bzw. intimer Daten, Bilder oder Filme im Internet
- Bestellung von Waren, die mit Online-Banking der Frau bezahlt werden (Identitätsmissbrauch)

In der Regel berichten die Frauen, dass der (Ex-) Partner die technischen Geräte wie Handys oder Computer eingerichtet hat. Somit hatte der (Ex-) Partner von Anfang an Zugang zu den Geräten und zu den Passwörtern. Durch

Cyberstalking

Cartracker

Spyware

Cybersicherheit

z.B. die Spyware ist für den Täter die totale Überwachung der Frau/Opfer zu jeder Zeit möglich. Somit wird deutlich, dass zeitliche und räumliche Distanzen durch die Digitalisierung nichtig geworden sind.

Durch den Einsatz von Spyware ist es den Tätern möglich, Telefonate zu belauschen oder auch

WhatsApp-Protokolle zu erhalten. Der Täter kann durch GPS-Ortung genau verfolgen, wo sich die Frau aufhält und z.B. dort auch auftauchen. Von dieser Überwachung und Verfolgung berichten uns die betroffenen Frauen.

Die digitalen gewalttätigen Angriffe wie Diffamierung, Beleidigung, Nachstellung und Bedrohung über Handy, Computer und Internet durch das Verfassen und Senden unerwünschter, belästigender oder bedrohender WhatsApp und E-Mails löst bei den Betroffenen Frauen große Ängste und Hilflosigkeit aus. Oft werden die Frauen auch eingeschüchtert, indem der (Ex-) Partner droht, intimes Bildmaterial zu veröffentlichen, das – auch wenn einvernehmlich entstanden – nie zur Veröffentlichung gedacht war.

Es gibt rechtliche Reaktionsmöglichkeiten, doch egal ob strafbar oder nicht, ist die digitale Gewalt für die Frau/Opfer meistens sehr belastend. Die digitale Gewalt ist häufig ‚unsichtbar‘, nicht einschätzbar und wird vom Umfeld als auch von offiziellen Stellen nicht ernst genommen, da kaum nachweisbar.

Bei den betroffenen Frauen können die digitalen Angriffe Gefühle von Angst, Scham, Schuld und Hilflosigkeit auslösen. Diese Gefühle sind nicht leicht auszuhalten und hinzu kommen ein starker Vertrauensverlust und eine Erschütterung des Selbstwertgefühls. Insbesondere durch die Anonymität des Internets, welches die Hemmschwelle sinken lässt und dadurch zu einem besonders wirkmächtigen Instrument wird, erleben die betroffenen Frauen ein immenses Gefühl der Ohnmacht und denken, nichts gegen die Attacken ausrichten zu können.

In unserer Fachberatungsstelle können wir betroffene Frauen in Gesprächen darin unterstützen, das Erlebte in einer sicheren und vertraulichen Atmosphäre auszusprechen und zu verarbeiten. So fragen wir in der Beratung auch nach digitalen Aspekten in der häuslichen Gewalt und/oder Partnerschaftsgewalt. Diese Unterstützung kann den betroffenen Frauen helfen,

den Kreislauf aus Angst und Ohnmacht zu durchbrechen und Möglichkeiten zu suchen, sich vor zukünftigen digitalen Attacken zu schützen. Viele der digitalen Handlungen erfüllen auch Straftatbestände wie z.B. Beleidigung, (Cyber-) Stalking, Nötigung und Identitätsdiebstahl. Hier raten wir den betroffenen Frauen, Beweise über die Attacken zu sammeln. Das können z.B. Screenshots von Einträgen in sozialen Netzwerken sein und/oder Ausdrucke von bedrohlichen E-Mails und WhatsApp-Verläufen. Auch kann das Ändern der Passwörter wichtig sein oder bei Verdacht auf Spyware/GPS-Ortung das entsprechende Untersuchen des Handys sowie gegebenenfalls die Konten für das Online-Banking neu zu eröffnen.

Ob bestimmte Gegenmaßnahmen für die betroffenen Frauen hilfreich oder gar umsetzbar sind, ist in der Beratung gut abzuwägen. Es macht für die betroffene Frau einen Unterschied, ob sie noch in der Partnerschaft lebt oder bereits getrennt ist. Nach einer Trennung muss meistens noch ein gewisses Maß an Kommunikation aufrechterhalten werden, wenn es gemeinsame Kinder gibt.

Ein Ziel in der Beratung sollte auch sein, den betroffenen Frauen aufzuzeigen, wie sie Überwachung und Kontrolle durch digitale Medien zukünftig

verhindern können, sich selbst ermächtigen und sich Kompetenzen über die Nutzung und Wartung der benutzten Geräte aneignen, um digitale Kontrolle zumindest zu erschweren. Sich die Bewegungsfreiheit in den digitalen Medien nehmen zu lassen, soll nicht die Lösung sein. Es geht auch hier immer darum, Wege zu finden, um die Gewalt zu stoppen.

12% der Frauen in der FBS wurden zu digitaler Gewalt beraten

Die Dimension der digitalen Gewalt wird uns in den nächsten Jahren noch zunehmend fordern und immer mehr Einfluss auf den Beratungsalltag nehmen.



Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Fachberatungsstelle sind in verschiedenen Gremien vertreten, die sowohl dem fachlichen Austausch und der Vernetzung der Frauenhäuser dienen, als auch die Kooperation im Rahmen des Netzwerkes Gewaltschutz mit staatlichen Institutionen, Einrichtungen und Projekten in Darmstadt und der Region betreffen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit fanden auch im Berichtsjahr Informationsveranstaltungen, Pressetermini und Fachgespräche statt, um die Arbeit des Frauenhauses vorzustellen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern oder notwendige Kontaktpflege und Lobbyarbeit zu leisten. Die Teilnahme an einigen Veranstaltungen diente nicht zuletzt der Einwerbung von Spendenmitteln und Unterstützung.

Kooperationen/Vernetzung

- Mitgliedschaft bei „Frauenhauskoordination e.V.“
- Mitgliedschaft beim Paritätischen Wohlfahrtsverband (ab April 2018)
- Fachgruppe „Frauen und Mädchen“ beim Paritätischen Hessen
- Netzwerk „Prävention und Schutz für Kinder, Jugendliche und Frauen bei sexualisierter und häuslicher Gewalt“ in Darmstadt und im Landkreis Da-Di
- Arbeitskreis „Frauen und Gesundheit“ im Netzwerk Gewaltschutz
- Arbeitskreis „Kooperation mit Justiz und Polizei“
- Arbeitskreis „Kinderschutz“
- Arbeitskreis „Interkulturelle Mädchen- und Frauenarbeit“
- Kooperation/Fachaustausch mit der Täterberatung
- BeraterInnentreff aus sozialen Einrichtungen in Darmstadt und im Landkreis Darmstadt-Dieburg
- Arbeitsgruppe „Stadtteiltrunde“
- Arbeitskreis „Migration und Gesundheit“
- Fachausschuss „Erzieherische Hilfen“ der Stadt Darmstadt
- Kooperationstreffen „Kinder schützen – Familien fördern“ (Frühe Hilfen)
- Arbeitskreis der Kinderbereiche der Hessischen Frauenhäuser
- Arbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenhäuser (AGFH)
- Regionaltreffen der Frauenhaus-Mitarbeiterinnen im Kinderbereich
- Arbeitsgruppe hessischer Frauenhaus-Beratungsstellen (B-LAG)
- Mitgliedschaft im bff (Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe)

- Projektgruppe Inklusion zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention
- Frauenbüros der Stadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- FrauenNetzwerk Darmstadt
- Mitgliedschaft bei der „Darmstädter Hilfe – Beratung für Opfer und Zeugen in Südhessen e.V.“
- Einzelfallbezogene und -übergreifende Kooperation mit Ämtern, Fachdiensten und verschiedenen Berufsgruppen

Länderübergreifende Kooperation



Austausch mit dem Informationszentrum in Uzhhorod/Ukraine, das dort Opfer sexualisierter und häuslicher Gewalt berät.

Der Verein Partnerschaft Deutschland-Ukraine/Moldova (PDUM) pflegt seit 30 Jahren eine intensive Kooperation und den Austausch mit dem Partnerschaftsverein Uzhhorod-Darmstadt (PVUD) in der Ukraine. Mitglieder einer Abordnung des ukrainischen Vereins besuchten im Oktober 2023 die Partnerstadt Darmstadt. Im Rahmen dieser Informationsreise wollten sich MitarbeiterInnen eines neu gegründeten Unterstützungsangebotes in Uzhhorod für Frauen, die von häuslicher und sexualisierter Gewalt betroffen sind, gerne mit uns über unsere Arbeit austauschen. So begrüßten wir den Sozialamtsleiter und vier Mitarbeiterinnen des Beratungszentrums in Uzhhorod zu einem Fachaustausch in der Fachberatungsstelle. Es fand ein reger Austausch zu den Themen und dem Zugang der Frauen in die jeweiligen Beratungsangebote statt; ein großes Interesse bestand ebenfalls an der Arbeit des Frauenhauses, der Unterstützung der Bewohnerinnen und der Arbeit mit Kindern, der Aufenthaltsdauer der Frauen sowie der Organisation des Arbeitsalltages. Frauenhäuser gibt es in der Ukraine nicht. Nur wenige Wochen später erfolgte dann eine Gegeneinladung. Um das Beratungs- und Tageszentrum für Frauen in Uzhhorod kennen zu lernen

und den Dialog fortzusetzen, begleitete eine Fachberaterin der Beratungsstelle des Frauenhauses Darmstadt eine Delegation des Vereins PDUM, die sich im Rahmen des PDUM-Projektes „Städtepartnerschaft in Krieg und Wiederaufbau“ mit der Lage in Uzhhorod vertraut machen und auch verschiedene soziale Einrichtungen besuchen wollte. Dieses Projekt wird vom Deutschen Auswärtigen Amt Berlin (AA) entscheidend mitfinanziert. Es geht um den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen und Angebote, auch im sozialen Bereich und gerade auch im Bereich Gewalt gegen Frauen. Unterstützung durch Kooperationen und Erfahrungsaustausch spielen dabei eine große Rolle. So waren neben der Reflexion des Besuchs der ukrainischen Delegation in Darmstadt Fachgespräche und Besuche einschlägiger Einrichtungen in Darmstadts Partnerstadt Uzhhorod vorgesehen.

Der Höhepunkt der Informationsreise war der Besuch des Beratungs- und Tageszentrums für Frauen. 218 Fälle häuslicher und sexualisierter Gewalt registrierte das 2021 neu geschaffene Tageszentrum in kommunaler Trägerschaft für betroffene Frauen und Kinder im Jahr 2022. Für Härtefälle

betreibt das Zentrum eine streng geheim gehaltene Notunterkunft, in der die Betroffenen bis zu drei Monate bleiben können. Es gibt auch ein mobiles Angebot für den Kreis und aufsuchende Arbeit. Das ist recht gefährlich für die Mitarbeiterinnen, die nur von einem Fahrer begleitet werden – besonders in einem Land, das über jede Menge Waffen verfügt. So ist das Zentrum sehr gesichert und verfügt über Videoüberwachung und andere Sicherheitsmaßnahmen.

Über das Angebot für Frauen hinaus bietet das Zentrum die Beratung und Begleitung von Kindern an, die Gewalt erlebt haben und bereitet sie ggf. auf eine Gerichtsverhandlung vor. Dabei kann die Anhörung von einer Psychologin im Beratungszentrum erfolgen – die Aufzeichnungen dazu sind später vor Gericht verwendbar.

Auch dieser spannende und offene Austausch mit den sehr engagierten Mitarbeiterinnen war lebhaft und von großem gegenseitigem Interesse und Neugier geprägt. Wir wünschen den Kolleginnen in Uzhhorod viel Erfolg bei der Arbeit und dem Ausbau des dringend benötigten Angebotes!

Veranstaltungen/Informations- und Fachgespräche

12.01.2023

Kooperationsgespräch in den Räumen der Sozialen Dienste der Staatsanwaltschaft (Marburger Modell), Verwaltungsgericht Darmstadt

17.01.2023

Informationsgespräch bei PNT Consulting+Training GmbH

17.01.2023

Kooperationsgespräch mit Frau Seewald, Wohnungsamt Darmstadt

19.01.2023

Austausch auf Vorstandsebene im Frauenbüro Darmstadt bezüglich der finanziellen Perspektive der Erweiterung des Frauenhauses

Januar 2023

Pressegespräche zu Artikel über die Erweiterung des Frauenhauses im Darmstädter Echo vom 04.02.23

07.02.2023

Ortstermin mit Vorstand bzgl. Bauplanung mit Frauenbeauftragter und Vertretern des Bauvereins

04./05.03.2023

Mitwirkung an finaler Aktion von Viva Vittoria auf dem Friedensplatz und Redebeitrag Vorständin in Hessenschau

06.03.2023

Ausstellungseröffnung „Wut ist weiblich“ mit Impulsvortrag der Künstlerin und anschließendem Austausch, Frauen helfen Frauen DaDi

08.03.2023

Mitwirken an Veranstaltung der Stadt Darmstadt – Vorstellen der geplanten zweistufigen Frauenhaus-Erweiterung für Darmstadt

27.03.2023

Informationsgespräch auf Einladung der Frauenloge Vier Elemente im Licht, Mollerhaus

29.03.2023

Informationsaustausch mit Kolleginnen von Frauen helfen Frauen im Landkreis Darmstadt-Dieburg

30.03.2023

Kooperationsgespräch mit und in den Räumen der Darmstädter Hilfe e.V.

24.04.2023

Netzwerktreffen der hessischen Frauenhäuser und Beratungsstellen im Haus der Jugend in Ffm

07.05.2023

Teilnahme an Zonta Benefiz-Kinoveranstaltung zugunsten der Kunstwerkstatt des Frauenhaus

23.05.2023

Vorstellen des Gefährdungslagen-Managements der Polizei, Netzwerk Gewaltschutz, Stadthaus, Frankfurter Str.

20.06.2023

2. Konzeptionstag des Netzwerkes Gewaltschutz, Kreisverwaltung DaDi

27.06.2023

Kooperationsgespräch mit RA Gugerel in den Frauen-Räumen – Information zu familiengerichtlichen Verfahren

07.07.2023

Sommerbegegnung in der Fachberatungsstelle – Dank an alle Unterstützer*innen, besonders an die Aktiven von Viva Vittoria

07.08.2023

Spendenübergabe und fachlicher Austausch mit Vertretern der Firma Evonic Industries AG und des JuniorStores in den Frauen-Räumen

10.08.2023

Fachlicher Austausch zu Angebot FBS im Frauenzentrum Darmstadt

04.10.2023

Informationsveranstaltung für Mitarbeitende in der Flüchtlingshilfe

12.10.2023

Interventionsstellen-Treffen in WI, LKS

13.10.2023

Informationsaustausch mit FLINTA* AG des schlosskellers Darmstadt in den Frauen-Räumen

09.10. sowie 06.-09.11.2023

Länderübergreifender Fachaustausch mit Delegation aus der Ukraine

19.10.2023

Lesung mit Diskussion: Asha Hedayati „Die stille Gewalt“, Ffm

09.11.2023

Redebeitrag Vorstand bei Veranstaltung zum 25.11.2023 der HDA

24.11.2023

Redebeiträge bei Abschlussveranstaltung Viva Vittoria in der Andreasgemeinde

27.11.2023

Videotalk rheinmailtv zum Thema „Absprung schaffen – wie schaffe ich es aus der Gewaltbeziehung heraus?“

27.11.2023

Redebeitrag GF bei Gedenkveranstaltung in der EHD

07.12.2023

Teilnahme an Spendenveranstaltung Merck Chöre, Advents-After-Work, Merck KGaA

Frühjahr und Herbst 2023 zusammen mit Wildwasser Darmstadt und Pro Familia Darmstadt Kooperationsprojekt an der Alice-Eleonoren Schule – 6stündige Workshops für die 6 Abschlussklassen im Rahmen des Gleichstellungsaktionsplanes der Stadt Darmstadt

Fachtage und Fortbildungen 2023

Februar bis April 2023

„Pädagogik des sicheren Ortes – Kinder & Jugendliche in Frauen – und Kinderschutzhäusern begleiten“, digitale modulare Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte in Frauenhäusern (FHK)

21.03.2023

Informationsveranstaltung zu Bürgergeld, Mehrgenerationenhaus, Job-Center Darmstadt

31.03.2023

Fachtag „Digitale Gewalt im sozialen Nahraum“, Frauen helfen Frauen Heidelberg

05.05.2023

Fortbildung zu SGB II „Wichtiges und Neues aus dem SGB für Frauenhäuser“, Harald Thomé

17.05.2023

Online-Fortbildung „Migrationsrechtliche Probleme bei Gewalt und Trennung“, Akademie der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

09.05.2023

Fachtagung im Hybridformat „gute Politik braucht gute Daten“, Deutsches Institut für Menschenrechte

04.-06.07.2023

Fortbildung „Medienkoffer Beratung“ in Ffm, Bildungswerk des Paritätischen

12.07.2023

Online-Fortbildung „Erfolgreiche Teamentwicklung – Konfliktkultur etablieren“, Paritätischer Hessen

13.07.2023

Online-Fortbildung „zivilrechtliche Mittel gegen digitale Gewalt“, bff – Frauen gegen Gewalt e.V.

24.10.2023

Online-Fortbildungen „Rechtliche Aspekte in der Beratung bei digitaler Gewalt“ und „Rechtliche Aspekte bei Stalking“, Akademie der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

14.11.2023

Fachtag „Kindeswohl im Fokus – konsequente Umsetzung der IK im Sorge- und Umgangsrecht zum Schutz vor Gewalt“, Süd-AG und ZIF, Mannheim

Auch im Berichtsjahr haben einige Mitarbeiterinnen teilgenommen an der e-learning-Fortbildung „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt – Ein interdisziplinärer Online-Kurs“.

Im Berichtsjahr fanden außerdem regelmäßige Team- und Fallsupervisionen sowie 2 Konzeptionstage statt.

Impressum

Frauenhaus Darmstadt

Postfach 120154
64238 Darmstadt
Fon 06151-376814
Fax 06151-351926
www.frauenhaus-darmstadt.de

Fachberatungsstelle Frauen-Räume

Bad Nauheimer Straße 9
64289 Darmstadt
Fon 06151-375080
Fax 06151-6695841

Texte

Mitarbeiterinnen Frauenhaus-
und Fachberatungsstelle

Fotos

Frauenhaus-Archiv
Titelbild | iStockphoto © SolStock

Herausgeber

Frauenhaus Darmstadt e.V.

Design und Layout

3f design

